

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 15

Artikel: Die Bedeutung des katholischen Lehrers im Leben des Kindes
Autor: K.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter“ 31. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Akt.-Ges. Graphische Anstalt Otto Walter - Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Volkschule“ - „Mittelschule“ - „Die Lehrerin“

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Heft Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Die Bedeutung des katholischen Lehrers im Leben des Kindes. — Schulreisen. — Passions- und Osterspiele Luzern. — Schulnachrichten. — Beilage: Mittelschule Nr. 3 (math.-naturw. Ausgabe).



Die Bedeutung des katholischen Lehrers im Leben des Kindes.

Von R. Fröy, Disentis.

Die Aufgabe des Lehrers ist nicht beendet, wenn sich die Schultüre hinter seinem Rücken schließt, wie sie auch nicht erst beginnt, wenn er über die Schwelle des Schulhauses tritt. Erschöpfte sich seine Aufgabe in einem bloßen Unterrichten des Kindes, dann möchte es so sein. Der Lehrer bedeutet aber für das Kind mehr: er hat es zu erziehen. Sein Beruf ist tiefgreifend und hochzielend. Der junge Lehrer fühlt beim Beginn seiner Praxis, ähnlich wie der junge Priester beim Antritt seiner Pastoration, tief die Größe seiner Stellung. Der Lehrer — wir sprechen vom Volksschullehrer — ist Menschenbildner. Ihm ist das Höchste der Menschheit anvertraut; er entscheidet sehr oft durchschlagend über des künftigen Menschen Glück oder Unglück. Das ist das Ergreifendste am Lehrerberuf, und vor diese bedeutungsvolle Aufgabe sieht sich jeder Lehrer, der gläubige wie der ungläubige, gestellt. Das gibt dem Lehrerberuf die ganz eigenartige, fast priesterliche Weihe.

Umsomehr faßt der katholische Lehrer seine Aufgabe tiefer auf. Er kann dem Kinde für die Gestaltung des künftigen Lebens oft viel mehr als Vater und Mutter sein. Einem daheim verwahrlosten Kinde kann er die Sonne sein, die ihr Licht über die Bahn des Lebens sendet und die selbst über dem Pfad des Greises nicht erlöschen ist. Der katholische Lehrer ist in der Erziehung die rechte Hand des Priesters. Nach dem „geistlichen Herrn“ kommt sofort der „Herr Lehrer“. Er gilt für das Kind, wie der Geistliche, als absolute Autorität, so-

lange nicht eine tötende Erfahrung dieses Verhältnisses stört und zerstört, oder wenn blinde Eltern „Kunst“ nicht niederreißt, was in der Seele des Kindes sich von selbst aufgebaut hat.

Woher dieser Einfluß des Lehrers auf die Kindesseele? Weil der katholische Lehrer tatsächlich in seinem Wirken dem priesterlichen Wirken entspricht. Der katholische Lehrer führt die ihm anvertrauten Kinder täglich zur Kirche. In der Kirche hört das Kind den Lehrer vorbeten, vorspielen und vorsingen. Selbst in der Schule übt der katholische Lehrer eine eigentliche priesterliche Handlung aus, wenn er vor und nach der Schule den Kindern vorbetet. Und wie wirkt das Beispiel des Lehrers für die Kinder anspornend, wenn sie ihn am Abend, nach beendeter Schulzeit, zum Rosenkranz in die Kirche gehen sehen. Ja, die ganze Gemeinde erbaute sich an einem solchen Lehrer, der mit dieser an sich kleinen Sache für viele zum Prediger und Apostel werden kann. Wir erinnern uns heute noch dankbar ans Beispiel eines jungen Lehrers, der am Anfang seiner Praxis stand und der sozusagen täglich Zeit zum Rosenkranz in der Kirche fand; es wirkte auf uns wie ein Segen. Der Lehrer stieg durch diese schon erzieherisch vollwertige Tat gewaltig in unserer Achtung. Der katholische Lehrer kann mit dem Pfarrer, dem religiösen Unterricht und damit der Erziehung des Kindes auch beim weltlichen Unterricht zusammenwirken. Anlässe dazu finden sich übergenug. Er kann sich gelegentlich z. B. um die Sonntagspredigt kümmern. Wir meinen gewiß

nicht, daß der Lehrer am Montag vor seinen Schülern etwa die Pfarrpredigt wiederholen soll. Nein; aber warum dürfte er nicht das eine oder andere Mal die Sonntagspredigt von den größeren Schülern, vielleicht als Aufsatsthema, kurz schreiben lassen? Wir haben eine Schwester gekannt, die das geübt hat, ohne dadurch in den Verruf der Beteschwesterei zu kommen; im Gegenteil, sie hatte eine in allem vorzügliche Schule. Die Kinder gewöhnen sich dadurch, aus einem Vortrag einige Kernpunkte zu merken und sie in eigene Form zu fassen. Und, was nicht zu übersehen ist: die Kinder wissen, daß sie während der Predigt aufzupassen haben.

Erhebend wirkt auch das Leben des Lehrers mit der Kirche auf das katholische Kind. Kinder haben scharfe Augen und sind oft die besten Beobachter der Welt. Es macht auf sie größeren Eindruck als manche Predigt, wenn sie den Lehrer öfters an der Kommunionbank sehen. Der Herr Pfarrer mahnt ja die Kinder in der Katechese zum öfteren Sakramentenempfang. Sie wissen: der gute Christ geht oft zu den heiligen Sakramenten. Was sollen sie dann aber denken — und die Kinder denken viel! — wenn sie ihren Lehrer selten, vielleicht zu selten, an der Kommunionbank sehen? Ist aber das Gegenteil der Fall, dann wird der Lehrer in den Augen aller Gutgesinnten, in der Achtung der ganzen Gemeinde steigen und seine Worte werden für die Kinder doppeltes Gewicht haben.

Es gibt gewisse Kinder- und Jugendfeste, St. Moisius, das Fest der Unschuldigen Kinder, alle Muttergottesfeste. Der Katechet wird die Kinder ermahnen, an diesen Tagen eifrig zum Tische des Herrn zu gehen; oft ist an diesen Tagen Generalkommunion der Kinder. Ist es nicht schön und er-

hebend, wenn an solchen Tagen auch der katholische Lehrer mit seinen Schülern an den Tisch des Herrn tritt, dort für seine Lieblinge betet und opfert, wie ein guter Vater für seine Kinder betet und opfert? Die Kinder werden ihm dankbar sein und der Lehrer selber wird seinen Beruf immer lieber gewinnen, indem er erst so die ganze Bedeutung des katholischen Lehrtums kennen und erfassen lernt. Die moderne Schule hält systematisch jeden religiösen Einfluß vom Kinde fern. Sie hielt es am liebsten mit den Sowjets, die den religiösen Unterricht des Menschen bis zum 16. Jahre absolut verbieten. Die moderne Schule raubt der jungen Pflanze damit Licht und Leben. Sie macht durch ihren „neutralen“ Unterricht den Lehrer zum bloßen Maschinenmenschen, sie degradiert ihn und nimmt ihm den schönsten Teil seines idealen Berufes: Menschenbildner zu sein und Lehrer für dieses und für das andere Leben. Da soll der katholische Lehrer Gott danken, daß er diesen schönsten Teil seines Berufes noch ausüben kann. Er darf dem jungen Menschen Führer sein für irdisches Glück, aber darüber hinaus noch Freund und Lehrer für das schönere Tugendstreben. Von seinen „neutralen“ Kollegen gilt das Wort des heiligen Paulus: „Wir haben viele Lehrer“, der katholische Lehrer aber zählt zu den „wenigen Vätern“, die der Völkerlehrer den andern entgegensetzt. Möge ein jeder sich dieser großen Aufgabe bewußt sein und bleiben. Erst diese Auffassung seines Berufes wird ihn voll befriedigen und ihn im Verkehr mit der Jugend ewig jung erhalten. Und der Lohn des treuen, wahrhaft katholischen Lehrers? Er ist in der hl. Schrift festgesetzt: „Wer andere unterrichtet — für den Himmel unterrichtet — wird leuchten wie die Sterne am Himmel.“

Schulreisen.

Von Alfred Böhi, Balzerswil.

Alle Leute reisen gern, die großen und die kleinen. Und es ist sehr begreiflich. Der Mensch fühlt in sich den starken Drang, zu wissen und zu erfahren, wie es andernorts auf der Welt aussieht. Nur vom Sagen-hören ist er nicht befriedigt. Er will selbst hingehen und sehen. Diese Reiselust ist nutzbringend; ich meine, nicht nur für unsere geplagten schweizerischen Bundesbahnen und die lachenden Autobesitzer und die jammernden Gasthauswirte, sondern ebenso sehr für die Reisemenschen selbst. Der oft etwas enge Horizont weitet sich dabei; die Menschen-, Volks- und Landeskenntnis wird verbessert. Spießbürgerliche Eigendünkel verschwinden. Die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens und der gegenseitigen Abhängigkeit der menschlichen Gesellschaft kann besser erkannt werden. Also, wer's vermag, der gehe hie und da aus seinem Schlag

hinaus und begude die fremde Welt etwas näher. Eines aber vergesse man dabei nicht, nämlich — keine falschen Urteile zu fällen über das, was man gesehen und gehört und erfahren hat. Je klarer und offener Geist und Auge das Fremde und Neue schauen, umso weniger besteht die Gefahr des Falschurteilens.

Nun aber zu unsern Schulreisen. Kurzsichtige und engherzige Schulbürger, die den Kindern jede Freude mißgönnen, sagen, das Ausfliegen sei Zeitvergeudung und Geldverschwendung. Die so reden, sind aber die gleichen Leute, die überhaupt zu allem, was ein geordnetes Schulwesen erheischt, gerne nein sagen und für Erziehungsfragen nichts als eine selbststüchtige Passivität erübrigen. Gottlob sind sie meistentheils nicht maßgebend; sonst wären Kind und Schule übel dran. Wohl alle Lehrer und mit